

2015-2016

Wintersportwoche in der Wildschönau

In der ersten Februarwoche verbrachten die siebten Klassen ihre Wintersportwoche in der Tiroler Wildschönau. Hier erlebten sie das komplette Wetterspektrum der Tiroler Bergwelt. Nach anfänglichen Schneefällen wechselte das Wetter zu Sonnenschein und Tauwetter, um ein paar Tage später wieder zu massiven Schneefällen umzuschwenken. Somit stand den Schneesportarten nichts im Wege. Während die Anfänger mutige und teilweise ermüdende Erfahrungen mit den Sportgeräten machten, bauten die erfahrenen „Skiwedler“ ihr Können aus und erlebten jegliche Skipisten des Schatzbergs. Die Wintersportgruppe übte sich im Skilanglauf, Schneeschuhwandern sowie im Eislaufen.

Am Abend stand neben dem „Verhalten auf der Piste“ natürlich auch wieder eine Nachtwanderung mit Fackeln sowie der Besuch von Jacky's Eisbar auf dem Programm. Die nächtlichen Erholungsphasen nutzten nicht immer alle, so dass schon der ein oder andere etwas müde zum Frühstück erschien. Letztendlich kamen fast alle wieder unversehrt und müde im heimischen Schwabach an, um die Faschingsferien ausgiebig zu nutzen.



Michael Katheder

Neue Strukturen und Angebote im OGT

Wie bereits in den vergangenen beiden Jahren konnten wir an der Städtischen



Wirtschaftsschule in Kooperation mit dem beauftragten Träger, der Schwabacher Familien- und Altenhilfe, auch in diesem Schuljahr wieder eine kostenlose Offene Ganztagsbetreuung anbieten, die von 53 Lernenden (Stand: 13.05.2016) besucht wurde. Damit setzte sich die Entwicklung fort, dass das Angebot einer nachmittäglichen Betreuung der Lernenden sowohl von diesen selbst als auch von den Erziehungsberechtigten zunehmend stärker helfend in Anspruch genommen wird.

Renovierung und Neuanschaffungen

Zu Beginn dieses Schuljahres kam die Stadt Schwabach unserer Bitte nach, die Räumlichkeiten der Offenen Ganztagsbetreuung zu renovieren. So wurden insbesondere die Wände gestrichen, ein neuer Boden ist für das kommende Schuljahr geplant. Auch konnten verschiedene Investitionen sowohl in das Mobiliar als auch in Sportgeräte getätigt werden. Jedem Lernenden steht so zum Beispiel seit Schuljahresbeginn ein dreieckiger Tisch und ein frei schwingender Stuhl zur Verfügung. Die Tische verfügen an einem von drei Tischbeinen über eine Rolle, wodurch sie flexibel der Situation angepasst werden können – In der Hausaufgabenzeit dienen sie als Einzeltisch, in der Freizeit werden sie schnell zu kommunikativen Sitzecken zusammengesoben. Des Weiteren konnten Aufbewahrungsmöglichkeiten für die Schultaschen und zwei an der Wand befestigte Whiteboards angeschafft werden. Für den Freizeitbereich wurden zu Schuljahresbeginn etwa ein transportabler Basketballkourt für den Pausenhof, Sitzsäcke für die Haupträume und ein Tischkicker angeschafft. Letztgenannte ist eine

Spende des Freundeskreises der Wirtschaftsschule e.V., wofür wir uns an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bedanken wollen.



Organisation

Ahnlich wie in den vergangenen beiden Schuljahren unterteilte sich unsere Offene Ganztagsbetreuung konzeptionell in zwei Bereiche, die Hausaufgaben- und Lernzeit auf der einen Seite (13:30 bis 14:45 Uhr) und die kreative Freizeit (14:45 bis 16:00 Uhr) auf der anderen Seite.

Hausaufgabenzeit

So lag der Schwerpunkt unsererseits stets darauf, dass die Lernenden mit gemachten Hausaufgaben nach Hause kommen. Damit Lernende, BetreuerInnen und Erziehungsberechtigte neben dem seit Schuljahresbeginn kostenlos zur Verfügung stehenden Hausaufgabenheft dabei einen besseren Überblick behalten, haben wir zur Hälfte des Schuljahres ein Hausaufgabenkontrollblatt eingeführt, auf dem die Lernenden sämtliche Hausaufgaben und Lerninhalte an dem Wochentag eintragen, an dem diese erledigt sein müssen bzw. anstehen. Das Erledigen wird von den BetreuerInnen abgezeichnet.

Ist einmal jemand vor 14:45 Uhr mit seinen Hausaufgaben fertig gewesen, so wurden die Lernenden zunehmend stärker angeleitet, für die kommenden Tage zu lernen oder gemäß ihrer individuellen Schwächen, zum Beispiel Regeln in der Rechtschreibung oder der Kommasetzung, zu üben - Dinge, die sich die Lernenden zu Hause möglicherweise gespart hätten. Sowohl bei dem einen als auch bei dem anderen handelt es sich jedoch um Punkte, die den zukünftigen Schulerfolg positiv unterstützen. Schließlich sollte jeder Lernende insgesamt etwa zwei Stunden am Tag für schulische Aufgaben aufbringen.

Freizeit

Nach getaner Arbeit konnten sich die Lernenden ab 14:45 Uhr verschiedenen Freizeitaktivitäten widmen. So konnten sie beispielsweise zwischen aus der Schülerbibliothek zu lesen, an und andere genossen einfach einmal die Zeit mit ihren Mitschülern, indem sie in den in diesem Schuljahr neu erworbenen Sitzsäcken „chillten“. Neben außerschulischen Besuchen wie zum Beispiel der Schwabacher Bücherei wurde diese Zeit bei sommerlichem Wetter auch hin und wieder zum Eisessen genutzt. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Frau Zapf, die sich in regelmäßigen Abständen dazu bereit erklärte, mit unseren Lernenden zu basteln und damit auch für eine nachmittägliche Abwechslung sorgte.

Ausblick

Für das kommende Schuljahr sind bereits 52 Anmeldungen eingegangen. Erfahrungsgemäß werden während des Schuljahres weitere folgen, sollte es mit den Noten oder der Hausaufgabeerledigung der Lernenden nicht klappen. Stand

heute können noch acht Personen aufgenommen werden, bevor eine Anmeldung nur noch über eine Warteliste möglich sein wird. Unsere Zusammenarbeit mit der Schwabacher Familien- und Altenhilfe wird zum Schuljahresende enden. Wir möchten uns an dieser Stelle für die Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren bei den pädagogischen Leitungen in dieser Zeit, Frau Gerstner und Frau Ramspeck, sowie den BetreuerInnen, Frau Frank, Frau Goldmann, Herr Mach, Frau Manig und Frau Weninger, ausdrücklich bedanken und für die Zukunft alles Gute wünschen.

Christian Schölzel

Ungewöhnliche Inszenierung in Ansbach

Nun, für die meisten von euch da draußen war der 18.02.2016 wahrscheinlich ein ganz gewöhnlicher Tag. Ganz im Gegensatz zu den Oberklassen der Städtischen Berufsoberschule Schwabach, während Ihr Euren gewöhnlichen Pflichten nachgegangen seid, begann unser glorreiches Abenteuer, ein Ausflug ins Theater. Ihr denkt euch grad wahrscheinlich: „Was schreibt der hier für einen Quatsch, wer bitte war noch nicht in einer Theateraufführung?“ Da muss ich euch widersprechen, es war keine gewöhnliche Vorstellung, „The American Drama Group Europe“ war zu Besuch im Onoldialsaal Ansbach und führte „The Canterville Ghost“ auf. Und das ist immer noch nicht alles, no, no, no, es wird noch besser! Das gute Stück war, wie es auch der Name schon verrät, komplett auf Englisch, absolutes Neuland für einige von uns. Doch aus einer irrsinnigen Vorstellung entpuppte sich ein unvergessliches Erlebnis. Die Aufführung war bestückt mit unglaublich witzigen und unterhaltsamen Augenblicken, die Crowd war nahezu das gesamte Stück über am Lachen. Hinzu kamen gefühlvolle Musical-Einlagen, die einem den Atem raubten. Danach mussten wir natürlich erst mal wieder zu Kräften kommen. So teilten wir uns auf und stürzten uns auf den Weg zum nächsten offenen Lokal. Nachdem wir also unsere Energiereserven wieder voll aufgeladen hatten, ging es dann im Anschluss noch an die FH-Ansbach für eine Rundführung. Eine Menge interessante Projekte gab es zu sehen, ein äußerst detaillierter Beitrag über Kunststoff hat uns letztendlich den letzten Wissendurst gestillt und müde gemacht. Mit vielen Impressionen dieses denkwürdigen Tages fuhren wir wieder nach Hause.

George Becker 12B

„Null Bock auf Schule und Lernen..... Alles Pubertät?“

Viele Eltern kennen die Reaktion ihrer Kinder, wenn man diese auf das Thema Schule anspricht.

Das kann ganz schön zu einem Reizthema werden, das die gesamte Familie belastet. Zur Hilfestellung hat die Städtische Wirtschaftsschule deshalb zu einem Informationsabend mit Marianne Wenzl-Popp, der Familientherapeutin der Erziehungsberatungsstelle Roth-Schwabach eingeladen. Unter dem Thema „Null

Bock auf Schule und Lernen ... Alles Pubertät ?? " sprach die Referentin den vielen anwesenden Eltern durchaus aus der Seele. Deshalb ermutigte die Referentin die Eltern, eigene Beispiele an diesem Abend einzubringen. Die üblichen Klagen über das Verhalten der Jugend zwischen 11 und 17 Jahren, dass man gemeinhin als „Die Pubertät“ bezeichnet, seien so alt wie die Welt. Auch der Philosoph Sokrates habe sich schon beklagt. Zu erklären sei dies mit der Herausbildung eines Selbstbildes des Jugendlichen, der Beschäftigung, einen stabilen Freundeskreis aufzubauen und schließlich sein eigenes Weltbild zu entwickeln. Um dies zu verdeutlichen erinnerte Marianne Wenzl-Popp die Eltern daran, dass auch in deren Jugendzeit das eigene Hobby und vor allem die Musik von großer Bedeutung gewesen seien. Heute käme eben noch die „exzessive Handynutzung hinzu“.

Von daher sei es auch nicht ungewöhnlich, dass sowohl Eltern als auch Jugendliche nicht an die Schule gedacht hätten, als man sie danach gefragt habe, was in der Pubertät wichtig sei. „Dies ist doch verwunderlich, da doch in der Schule bzw. durch die Schule die wesentlichen Weichen für die weitere Entwicklung bzw. der Zukunft gestellt werden.“, urteilte die Referentin. Auf der anderen Seite aber gebe es zahlreiche Konflikte beim Thema Schule. Denn, um Probleme ihrer Kinder zu verhindern, würden sich Eltern sehr wohl in das Leben ihrer Kinder und bei Schulfragen einmischen in Form von Vorwürfen. Dies wäre aber in dieser Form nicht zielführend. Statt emotional und mit Strafen zu agieren, sollten die Eltern mit Verständnis und Empathie vorgehen. Wenn Kinder mit schlechten Noten nach Haus kämen, sollten sie nicht über ihre eigenen Ängste und Sorgen um ihr Kind sprechen, sondern im Vordergrund sollte die Aufmunterung des Kindes stehen. Denn oftmals sei sich das Kind über die Bedeutung der schlechten Noten durchaus bewusst. Daher müsse dies nicht noch durch Vorwürfe verstärkt werden. Doch Ursachen für häusliche Konflikte hängen nicht nur mit der Schule zusammen. Gerade Mädchen würden bereits „zickig“ auftreten. „Ursache sind oft nicht die Eltern, vielmehr sind es ganz andere Gründe, von denen die Eltern nichts wissen.“ Marianne Wenzl-Popp gab hier den Rat durch die Technik des „Aktiven Zuhörens, d.h. dem bewussten Nachfragen, um solche Missverständnisse zu vermeiden. Günstig sei es, wenn Eltern eine distanziertere Position zu ihren Kindern einnehmen und die Jugendlichen als eine Art Verhandlungspartner ansähen, der Hilfe ohne Vorwürfe bedürfe. Ein anderer Aspekt, der von den Eltern an diesem Abend diskutiert werden sollte, war die Mediennutzung der Kinder. Die Referentin klärte darüber auf, dass die Mediennutzung mit dem Fernseher im eigenen Zimmer beginne. „Sobald dieser dort aufgestellt ist, gehört dieser zur jugendlichen Privatsphäre.“ Danach dürften sich die Eltern nicht mehr über die Fernseh-Nutzung ihrer Kinder beschweren. Deshalb sollten sich die Eltern bewusst sein, dass die Diskussionen um den Fernseher eher darum gehen sollten,

ob und wann Jugendliche diesen im eigenen Zimmer haben dürften. Beim nahe-
liegenden Aspekt der Smartphone-Nutzung appellierte die Referentin an die
Selbstkritik der Eltern. Wer selbst gerne telefoniere, der sollte bei seinen Kindern
auch Verständnis aufbringen. Ehe der inoffizielle Meinungs-austausch mit der Re-
ferentin anstand, der vom Elternbeirat umsorgt wurde, gab Marianne Wenzl-
Popp den Eltern den Rat mit auf den Weg, in der schwierigen pubertären Lebens-
phase mit den Kindern, stets darauf zu achten, stets mit den Kindern in Kontakt
zu bleiben. Eine Eskalation, bei es nur um das Recht behalten ginge, bringe
nichts. „Denken Sie lieber an Ihre eigene Jugendzeit! Das hilft meistens, denn der
Klügere gibt bekanntlich nach.“



Ursula Kaiser-Biburger/Christian Schölzel